Erscheint alle 14 Tage.
Zu beziehen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

# Breslauer Gewerbe-Blatt.

Abonnementspreis
halbjährlich 1 Mark 50 Pf.
Inserate die gesp. Petitzeile 20 Pf.

Organ des Breslauer und Schlesischen Zentral-Gewerbe-Vereins.

№ 11. Breslau, den 31. Mai 1882. 28. Band.

Inhalt: General-Versammlung des Breslauer Gewerbe-Vereins. — Jahresbericht der kunstgewerblichen Sektion des Breslauer Gewerbe-Vereins für das Jahr 1880/81. — Versammlung des Gewerbe-Vereins zu Striegau. — Mitteilungen aus dem Jahresbericht des Humboldt-Vereins. — Ein erfreulicher Erfolg schlesischen Gewerbefleißes. — Hygiene-Ausstellung. — Schutz der französischen Industrie. — Zur Gewerbegesetzgebung. — Literatur. — Inserate.

## Patentschriften.

Die vom Kaiserlich Deutschen Patentamt dem Breslauer Gewerbeverein überwiesenen Patentschriften können unentgeltlich auch von Nichtmitgliedern in der Vereinsbibliothek (alte Börse am Blücherplatz) täglich von 4—6 Uhr Nachmittags benutzt werden, Meldung im Börsenbureau, parterre rechts, bei Herrn Hartmann.

## Vereins-Nachrichten.

### Breslauer Gewerbe-Verein.

General-Versammlung am 24. Mai. Die ordnungsmäßig einberufene Versammlung wurde vom Commissionsrat Milch i. V. des Vorsitzenden eröffnet und geleitet. Als einziger Punkt der Tagesordnung lag ein Antrag des Vorstandes vor, die Zahl der Vorstandsmitglieder von 9 auf 12 zu erhöhen und demgemäß den § 16 des revidierten Statuts (s. Jahrgang 1880, S. 13) zu ändern. Der Vorsitzende motivierte diesen Antrag damit, daß es wünschenswert sei, wegen der größeren Mitgliederzahl auch einen der Zahl nach stärkeren Vorstand zu besitzen, daß ferner dann eher die Möglichkeit geboten sei, auch tüchtige jüngere Kräfte in denselben zu wählen, um so immer eine recht rege Beteiligung an den Vorstandssitzungen zu erzielen.

Ein Antrag auf nochmalige Verlesung des ganzen Statuts findet keine Unterstützung, weil außer diesem Paragraphen keine Aenderung beabsichtigt wird. Kunsttischlermeister Kimbel unterstützt den Vorstandsantrag, stellt aber dazu das Amendement: „von den 12 Vorstandsmitgliedern sollen 8 dem Handwerkerstande angehören.“

Nach einer längeren, teilweise sehr lebhaften Debatte, woran sich die Herren Frey, Kimbel, May, Müller, Wiesinger, Kaiser und Kleinstüber beteiligten, wurde zunächst der Vorstandsantrag einstimmig angenommen und hierauf das Amendement Kimbel mit allen gegen 2 Stimmen abgelehnt. Der § 17 wird hierauf ebenfalls und zwar dahin abgeändert, daß zur Beschlußfähigkeit des Vorstandes die Anwesenheit von mindestens 7 Mitgliedern (bisher 6) erforderlich ist.

Auf Antrag des Herrn Müller wird schließlich dem alinea 4 des § 16 folgende Fassung gegeben: „Der abtretende Vorstand ist verpflichtet, eine Vorschlagsliste von 24 Namen in der letzten Sitzung vor der Neuwahl durch Aushang im Vereinslokale, sowie im Vereinsorgane, dem Breslauer Gewerbeblatt, bekannt zu machen.

Zuletzt zeigte Zivil-Ingenieur Schnackenburg Proben von Demuth's Maschinenriemen-Kitt und von damit vereinigten Riemen vor. Die damit hergestellten ungenähten Maschinenriemen zeichnen sich durch gleichmäßige Uebertragung der Zugkraft, Vermeiden des Stoßens und Schlagens bei geräuschlosem Gange aus und sollen auch an der Vereinigungsstelle gut halten.

---

### Jahresbericht der kunstgewerblichen Sektion des Breslauer Gewerbe-Vereins für das Jahr 1880/81.

Die im Jahre 1878 stattgehabte kunstgewerbliche Ausstellung in der alten Börse regte in einzelnen hiesigen Kunstgewerbetreibenden den Wunsch zur Bildung einer Vereinigung behufs Förderung kunstgewerblichen Strebens und Wahrung kunstgewerblicher Interessen an.

Die vorbereitenden Versammlungen fanden damals im Restaurant des Casino, Neue Gasse statt, und wurde es beabsichtigt, einen Kunstgewerbe-Verein zu gründen, welcher mit dem Breslauer Gewerbe-Verein permanente Fühlung behalten sollte.

Darauf bezügliche Unterhandlungen mit dem Vorstand des Breslauer Gewerbe-Vereins führten zu einer Beratung am 27. Januar 1879 im Gewerbe-Vereins-Lokal in der alten Börse. Antragsteller war Kunsttischler Kimbel, Referent des Vorstandes des Gewerbe-Vereins Baumeister Schmidt.

Demnächst vereinigten sich im Jahre 1879 eine größere Anzahl von Vereins-Mitgliedern, die dem Kunstgewerbe angehören, oder ihm nahe stehen, zur Bildung einer Sektion für Kunstgewerbe. Diese sollte den Zweck haben, die Mitglieder der Sektion zu fachwissenschaftlichen Vorträgen zusammenzurufen und durch engeren Verkehr der Mitglieder untereinander den Sinn und das Verständnis für das Kunstgewerbe zu heben.

Es wurde eine Geschäftsordnung beraten und festgestellt; diese wurde dem Gewerbe-Verein eingereicht, und von demselben genehmigt. In derselben sind Zweck und Befugnis der Sektion, sowie das Verhältnis zum Gewerbe-Verein näher präzisiert.

Der in der Sektion entstandene Gedanke, durch Gründung einer kunstgewerblichen Abendschule jüngeren Kunstgewerbetreibenden Gelegenheit zu geben, sich im Zeichnen und Modellieren unter Leitung von Mitgliedern der Sektion zu vervollkommnen, stieß auf Widerstand beim Vorstand des Gewerbe-Vereins, weil letzterer glaubte, daß hierdurch für den Verein größere Kosten entstehen würden; auch erkannte er das Bedürfnis für eine solche Schule nicht an, da andere, ähnliche Zwecke verfolgende Schulen, schon vorhanden seien. Die Sektion stand daher vorläufig von der Bildung der Abendschule ab, wenn sie auch immer noch der Ansicht ist, daß eine solche von tüchtigen Fachmännern geleitete Schule zur Hebung der kunstindustriellen Interessen durchaus notwendig ist. Erwähnt sei noch, daß sich freiwillig zu Lehrern im Zeichnen resp. Modellieren erboten die Herren: Bildhauer Kipke, Bildhauer Wilborn, Graveur Kaiser, Kunsttischler Kimbel und Architekt Rhenius. Eine bedeutende Anzahl von Schülern hatte sich für diesen Unterricht gemeldet.

Die kunstgewerbliche Sektion hielt in ihrem Vereins-Lokale Neuschestraße 13/14 im Laufe des Winters 1880/81 eine Reihe von Sitzungen ab, in denen Vorträge verschiedener Art über Kunst-

gewerbe gehalten, und neue kunstgewerbliche Erzeugnisse den Mitgliedern vorgelegt wurden. Die Versammlungen, zu denen alle Mitglieder des Gewerbe-Vereins nach der Geschäftsordnung freien Zutritt haben, waren gut besucht und zeugten von lebhaftem Interesse für die Sektion.

Die inzwischen ihrer Verwirklichung näher gerückte Idee einer Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung erregte selbstverständlich in hohem Grade das Interesse der Sektions-Mitglieder und brachte bald den Wunsch hervor, die Sektion als geschlossene Gruppe: „Kunstgewerbe" auf der Ausstellung vertreten zu sehen. Der ursprüngliche Gedanke, diese Gruppe in einem eigens dafür aufgeführten Gebäude unterzubringen, scheiterte an den bedeutenden Kosten, doch wurde der Gruppe 16a ein ganzer Flügel des Ausstellungsgebäudes zur Disposition gestellt, der den örtlichen Verhältnissen entsprechend ausgebildet wurde. Rastlos ist von den Mitgliedern dieser Gruppe gearbeitet worden, und wenn es gelang, diese Gruppe „deutsches Wohnhaus" zu einem Hauptanziehungspunkte unserer schlesischen Ausstellung zu machen, so kann die Sektion, in deren Kreise die Idee hierfür entstand, und durch deren Zusammenhalten sie allein ermöglicht wurde, auf diese erste praktische Lebensäußerung mit Recht stolz sein.

In der Sektion war der Wunsch rege geworden, durch eine permanente kunstgewerbliche Ausstellung den Interessen der Mitglieder förderlich zu sein, um dem Publikum fortwährend die neuen kunstgewerblichen Erzeugnisse unserer Provinz zugänglich zu machen.

Der Vorstand des Schlesischen Provinzial-Museums hatte bereitwilligst einen Saal im Museum zu diesem Zwecke dem Gewerbe-Verein zur Disposition gestellt, und wenn diese Idee bis heute noch nicht zur Ausführung gelangt ist, so lag der Grund hierfür in der großen geschäftlichen Anstrengung, die alle Sektions-Mitglieder infolge der Ausstellung durchzumachen hatten, die ihnen nicht die Zeit gewährte, für eine solche permanente kunstgewerbliche Ausstellung passende Gegenstände in hinreichender Zahl zu schaffen.

So glaubt denn die Sektion für Kunstgewerbe bei Schluß des Jahres mit Befriedigung auf ihre Thätigkeit zurückblicken zu dürfen. Die Sektion will aber auch fernerhin bemüht sein, ihre Mitglieder zu einer permanenten Ausstellung kunstgewerblicher Erzeugnisse in den oben angedeuteten Räumen anzuregen.

Breslau, Mai 1882. Der Sekretär der Sektion.
Baumeister Schmidt.

Zur Ergänzung des vorstehenden Berichtes sind vielleicht folgende Mitteilungen von Interesse. Die Gründung einer kunstgewerblichen Abendschule fand bei dem Vorstande des Gewerbe-Vereins einen Widerstand, der hauptsächlich durch nachstehende Erwägung hervorgerufen worden war. Der Gewerbe-Verein war seit Jahren bei dem Magistrat der Stadt Breslau um andere und bessere Organisation der Sonntags- und Abendschule für Handwerker vorstellig geworden. Gerade zu jener Zeit nun, als die kunstgewerbliche Sektion mit ihrem sehr berechtigten Wunsche nach einer solchen Fortbildungsanstalt hervortrat, war man im Magistrat mit dieser durch den Gewerbe-Verein erstrebten Reorganisation der genannten Schule beschäftigt und der Gewerbe-Verein konnte also nicht gleichzeitig ein dieselben Ziele verfolgendes Unternehmen fördern, ohne sich bei den städtischen Behörden in argen Mißkredit zu bringen. Die neue Einrichtung ist seit Ostern unter dem Namen Oberstufe der Sonntags- und Abend-Schule für Handwerker in's Leben getreten, und der Lektionsplan wurde in Nr. 9 d. Bl. ausführlich veröffentlicht, nachdem schon in früheren Nummern darauf hingewiesen war. Jede solche neue Institution muß aber Zeit zu ihrer Entwickelung haben, und es ist also abzuwarten, ob sich die neue Schöpfung in ihrer jetzigen Gestalt bewähren oder ob sie der Aenderung bedürftig sein wird.

Was nun die am Schluß des Jahresberichtes erwähnte permanente Ausstellung von Erzeugnissen des Kunstgewerbes anlangt, so ist allerdings ein Saal seitens des Vorstandes des Provinzial-Museums in Aussicht gestellt, allein es fragt sich, ob dieser den Ausstellern genügen würde. Der in Frage stehende Saal ist der im unteren Geschoß gleich rechts vom Vestibül gelegene halbdunkele Raum, der auch gegenwärtig zur Ausstellung kunstgewerblicher Gegenstände benutzt wird und den Durchgang zum Kupferstichsaale bildet. Das Licht in demselben ist so ungenügend, daß der Vorstand bisher ernste Bedenken gehegt hat, die Angelegenheit weiter zu verfolgen, denn die Einrichtung würde bedeutende Kosten verursachen, weil Schränke ꝛc. vom Gewerbeverein selbst zu beschaffen wären, und es fraglich ist, ob sich für diesen Raum ein solcher Aufwand lohnt. Eine Aeußerung der direkt Beteiligten, in erster Linie also der Mitglieder der kunstgewerblichen Sektion, ob ihnen der in Rede stehende Saal begehrenswert scheint, welche eventuell an den Vorstand des Gewerbe-Vereins zu richten wäre, erscheint demnach als im Interesse der Sache ganz wünschenswert.

---

## Vereine in der Provinz.

**Striegau.** Nach Eröffnung der Versammlung am 30. Mai durch den Vorsitzenden und Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung, hielt Chemiker Gregor einen Vortrag über „Galvanische Elektrizität und elektrische Telephonie." Nach kurzer Erläuterung des Begriffes der Elektrizität, ging Redner auf die Arten derselben näher ein, indem er zunächst die Erscheinungen der Reibungs- und Berührungs-Elektrizität veranschaulichte. Letztere im Jahre 1879 vom Professor Aloysius Galvani zu Bologna entdeckt, führt auch nach ihm den Namen Galvanismus; der Vortragende ging hierauf zur Erklärung des galvanischen Stromes über. Die zur Erzeugung eines solchen erforderlichen Apparate nennt man Elemente, welche inbezug auf ihre Leitungsfähigkeit in konstante und unkonstante unterschieden werden. Nachdem vom Vortragenden die beliebtesten konstanten Elemente erwähnt worden waren, gab er im Anschluß hieran eine Erläuterung des Morse-Telegraphes. Hierauf wurde der verschiedenen elektro-magnetischen Erscheinungen gedacht und der Vortragende ging alsdann auf die Induktions-Erscheinungen oder den Faradayismus, entdeckt im Jahre 1838, und endlich zur elektrischen Telephonie über. Den Schluß des Vortrages bildete eine Erklärung des jetzt so vielfach verwendeten Telephons von Graham Bell. Die Versammlung dankte durch Erheben von den Plätzen. — Die früher angeregte Frage über den Unterschied zwischen Tauerei und Kettenschleppschifffahrt wurde durch Verlesung eines diesbezüglichen Artikels aus der Gartenlaube, woran sich einige Erläuterungen schlossen, beantwortet. Der Fragekasten war leer.

---

## Dem Jahresbericht des Humboldt-Vereins

entnehmen wir nachstehende Mitteilung:

Die Lehrlings-Unterhaltungen, welche Dank dem Wohlwollen des hiesigen Magistrats und der Freundlichkeit des Direktor Dr. Meffert in zwei, beziehungsweise einem Klassenzimmer der Realschule am Zwinger abgehalten wurden, zeigten die erfreulichsten Resultate. Die Leitung derselben hatten die Herren Dr. Gothein und Lehrer Böer. Außerdem hielten mehrmals belehrende Vorträge die Herren DDr. Born, Gothein, Kaiser und Sittensfeld. Im ganzen fanden 22 Abendunterhaltungen vom 16. Oktober 1881 bis 26. März 1882 statt, die in Summe von 2635 Lehrlingen besucht wurden. Durchschnittlich waren also in jeder Unterhaltung 120 Lehrlinge anwesend. Am 12. März dieses Jahres wurde eine Lehrlings-Unterhaltung im großen Saale des Café restaurant abgehalten. Außer 110 Lehrlingen hatten noch deren Meister und Eltern Billets erhalten und waren diese vollständig benutzt worden. Privatdocent Dr. Born sprach zunächst mit den Lehrlingen über die Beziehungen der Luft zu Kleidung und Wohnung und zeigte ihnen an einem präparierten Ziegel die Porosität desselben in trockenem Zustande. Nachdem Herr Böer noch einige Angaben über den Zweck und das Gedeihen des Unternehmens gemacht und die Lehrlinge etliche Wanderlieder gesungen, trugen unter Leitung des Herrn Sittensfeld eine Anzahl von ihnen Gedichte humoristischen und ernsten Inhalts vor, welche den lauten Beifall der Anwesenden hervorriefen. Ebenso wurde unter derselben Leitung ein eigens zu diesem Zweck von Herrn Sittensfeld verfaßtes kleines Lustspiel recht brav gespielt, und sprachen die Anwesenden ihren ungeteilten Beifall über das Gebotene aus. Es war dieser Abend ein freudiges Zeichen für das geistige Gedeihen des noch jungen Unternehmens.

---

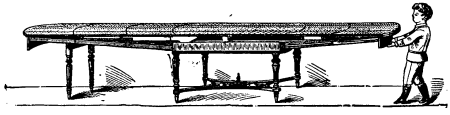
## Ein erfreulicher Erfolg schlesischen Gewerbefleißes.

Einen Beweis, daß dem Handwerk der gerühmte goldene Boden noch nicht ausgeschlagen ist, und daß Fleiß und Sparsamkeit sowie strengste Reelität bessere Förderer des Gewerbestandes sind, als alle Innungsgesetze und Abänderungen der Gewerbe-Ordnung, liefert die Firma R. Ruschewyh in Langenöls bei Laudan. Die Besucher der vorjährigen Ausstellung werden sich noch der patentierten Ausziehtische dieser Firma erinnern, deren Vorzüge allgemeine

Anerkennung fanden. Vor Jahren fing Herr Ruscheweyh als einfacher Dorftischler an, und jetzt ist er Besitzer eines Etablissements, worin er 120 Arbeiter beschäftigt, die hauptsächlich Möbel anfertigen. Von seinem im nachstehenden Holzschnitt abgebildeten Ausziehtische sind bereits 2778 Exemplare hergestellt, welche nach Schweden, Norwegen, Holland, England, Indien, Australien, Rußland, Oesterreich und Deutschland abgesetzt wurden.

Der Tisch ist, wenn zusammengeschoben, einfach vierbeinig, von beinahe quadratischer Form und zeichnet sich dadurch aus, daß er Kulissen enthält, die beim Gebrauch heraus und nach dem Gebrauch wieder hineingeschoben werden, daß also an dem Tische selbst, und zwar unter der festen Platte desselben seine Verlängerungen angebracht sind, ohne daß das Ganze wesentlich mehr Gewicht erhält, als ein Tisch, der nach der gewöhnlichen Konstruktion durch Einsatzplatten verlängert werden muß.

Tischblattes nach der anderen um ein Scharnier etwas gehoben, um die zunächst äußere darunter schieben zu können. Eine Person stellt ohne irgend erhebliche Kraftanstrengung den Tisch in jeder beliebigen Größe in einer halben Minute her, und schiebt ihn eben so schnell wieder zusammen. Am äußeren Ende der zur vorletzten äußersten Platte gehörigen Kulissen sind kleine Lager, in welchen eine drehbare Schiene angebracht ist, befestigt. Auf dieser Schiene sitzen verschiebbar die Unterstellfüße, welche mit an ihren oberen Flächen befestigten Lappen in an den Kulissen gleichzeitig mit Lagern befestigte Fallen passen. Sollen nun sämmtliche Tischblätter aufgezogen werden, so schiebt man die Unterstellfüße nach auswärts, bis die Lappen in die zugehörige Fallen eingreifen, wodurch die Füße auf eine höchst solide Art an den Kulissen befestigt sind und somit eine sichere Unterstützung der ausgezogenen Kulissen und Tischblätter bilden. Beim Zusammenschieben des Tisches



Die Kulissen liegen innerhalb der Zarge verborgen, während die einzelnen Einlagen in zwei Lagen buchförmig über einander gelagert erscheinen und nach rechts und links ausziehbar sind. Die Kulissenführungen selbst sind in einer gegen die Horizontale geneigten Ebene so angeordnet, daß beim Ausziehen des Tisches sich die einzelnen Einlagen vermöge der an den Kulissen festen Keilstücke und schmiedeeisernen Winkelstützen mit Scharnieren in einer Horizontalebene neben einander legen. Die Kulissen schieben sich, geführt durch schmiedeeiserne Rollen, in einander, wodurch leichter Gang und bequeme Verschiebbarkeit erzielt und auch dem Einfluß des Temperaturwechsels mehr begegnet wird, da durch Schwalbenschwanz geführte Kulissen bald festquellen. Zum Ausziehen des Tisches bedarf es keiner weiteren Manipulation, als des Ziehens an der Zarge. Beim Zusammenschieben wird eine Einlage des

klappt man die Füße gemeinschaftlich mit der Schiene nach oben an, legt sie auf einen am letzten Tischblatt angebrachten Riegel und schiebt sie zugleich mit Kulissen und Tischblättern in das Innere des Tisches. Die Vorteile, die in dieser letzteren Konstruktion liegen, liegen auf der Hand: die Unterstellfüße erlangen eine solidere Befestigung, bilden eine bessere Unterstützung der ausgezogenen Teile und bleiben immer am Tische selbst befestigt, wodurch die Aufstellung des ganzen Tisches bequemer wird und in kürzerer Zeit ausgeführt werden kann, als wenn die Füße lose wären und erst jedes Mal untergestellt werden müßten.

Die oben erwähnte große Zahl von solchen Tischen ist in noch nicht ganz 4 Jahren entstanden, gewiß ein Beweis für ihre Brauchbarkeit.

---

## Parketfußböden.

Die Parketfußböden von Benjamin Schlesinger in Breslau, welche im August und Dezember 1880 in den Wartesälen des hiesigen Oberschlesischen Bahnhofes gelegt worden sind, bewähren sich laut Mitteilung des Königlichen Betriebsamtes gut. Dieselben entstehen, indem man den Stamm durch radiale Schnitte in keilförmige Stücke zerlegt, von denen je zwei so aufeinander geleimt werden, daß jedesmal die Spitze und Basis desselben aufeinander fallen, (etwa wie nebenstehend: ▭) Es entstehen dadurch ebene Holztafeln, in denen Kern- und Außenholz gleichmäßig verteilt ist; infolge dessen heben sich die Spannungen in beiden Teilen auf, und die Tafeln werfen sich nicht, reißen auch nicht. Deutsches Reichs-Patent Nr. 8188.

---

Der Ausschuß der **Hygiene-Ausstellung** hat einstimmig beschlossen, das Zerstörte in besserer Weise wieder herzustellen und fordert zur Bildung eines neuen Garantiefonds auf, der die Summe von 200000 Mk. bereits überschritten hat.

---

## Schutz der französischen Industrie.

Die französische Regierung hat mit Rücksicht auf die Schädigung, welche dem Pariser Handel aus der Einfuhr fremdländischer, mit französischen Marken oder mit der Bezeichnung „Paris" versehener Waaren erwächst, die Beobachtung des Artikel 19 des französischen Gesetzes über den Markenschutz vom 23. Juni 1857 den französischen Zollbehörden zur besonderen Pflicht gemacht. Der Artikel lautet, nach der „Köln. Ztg.", wie folgt: „Alle fremdländischen Waaren, welche die Marke oder den Namen eines in Frankreich ansässigen Fabrikanten, bezw. den Namen oder den Ort einer französischen Fabrik tragen, sind von der Einfuhr, von der Durchfuhr und von der Lagerung unter Zollverschluß ausgeschlossen; sie können entweder durch Vermittelung der Zollverwaltung oder auf Antrag der öffentlichen Anklage, bezw. der beschädigten Partei, mit Beschlag belegt werden, wo sie sich auch befinden mögen." Ferner hat die Handelskammer von Paris die Erklärung abgegeben, daß sie, indem sie die Bezeichnung „Paris" als das Eigenthum der Industriellen und Handeltreibenden, deren Vertretung ihr obliegt, ansieht, zukünftig als klagende Partei gegen die Importeure auftreten werde, wenn die Bezeichnung einer nach Frankreich eingeführten Waare mit dem Namen Paris den Zweck hat, die Waare für etwas auszugeben, was nicht ist.

Patriotismus allein oder der Wunsch dem deutschen Namen im Auslande Ehre zu machen, hat bisher nicht genügt, unsere Gewerbetreibenden (oder wenigstens einen Teil derselben) zu veranlassen, von der Unsitte, gute deutsche Erzeugnisse mit fremder Flagge zu bedecken, abzulassen. Vielleicht wird dieses Vorgehen der französischen Behörden den Anfang einer Besserung hierin veranlassen. Haben sich doch gar manche inländische Erzeugnisse unter ihrem ehrlichen deutschen Namen Eingang und Anerkennung im Auslande erworben, warum sollte es nicht auch mit anderen und schließlich mit allen gelingen. Freilich, der Kampf gegen alte Vorurteile ist immer schwer gewesen; schließlich siegt aber doch das wahrhaft Gute durch seine Eigenschaften allein.

---

## Zur Gewerbegesetzgebung.

Die Umgestaltung unserer gesamten Gesetzgebung im Geiste der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit und zum Teil auch im Geist der Selbstverwaltung macht es für jeden Staatsbürger zur Not-

wendigkeit, sich möglichst mit den ihm zunächst liegenden Reichsgesetzen bekannt zu machen; nur dadurch wird er in die Lage gesetzt, seinen Platz im Staatswesen ordentlich auszufüllen und sich vor mancherlei Schaden zu schützen. Besonders geeignet für das Studium aller Gewerbtreibenden erscheinen uns die Korkmpf'schen Ausgaben der Reichsgesetze, sowohl ihres billigen Preises wie auch der ihnen beigegebenen zweckmäßigen Kommentation halber. Einigen uns vorliegenden Teilen dieser Ausgaben wollen wir im Folgenden einige Worte widmen. Da ist zunächst:

Die Reichsgewerbeordnung vom 21. Juni 1869. Mit allen Zusätzen und Aenderungen der Reichsgesetzgebung. Bearbeit von L. Jacobi, Geh. Reg.-Rath, Reichstagsmitglied rc. Zwei Teile. 15. Aufl., zweite Ausgabe 1882. Preis: geheftet 2 Mk., gebunden 2,40 Mk.

Das Werk ist in erster Linie für den praktischen Gebrauch der Gewerbtreibenden bestimmt. Der erste Teil enthält den Wortlaut der zu Recht bestehenden Gewerbeordnung mit kurzen, das Verständnis fördernden Erläuterungen aus der Verwaltung und Rechtsprechung und Angabe der verschiedenen vom Reiche und den Bundesstaaten zur Gewerbeordnung erlassenen gesetzlichen Vorschriften, außerdem ein Sachregister; der zweite Teil enthält die für das Reich geltenden Ergänzungs-Gesetze und Verordnungen zur Gewerbe-Ordnung, u. A. die Ausführungs-Verordnung über die Arbeitsbücher und die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Fabriken, Normen für die Thätigkeit der Aufsichtsbeamten und Gewerberäte, Hilfskassengesetz rc. Speciell mit dem die Neugestaltung des Innungswesens betreffenden Teil der Gewerbe-Ordnung beschäftigten sich:

Gesetz vom 18. Juli 1881, betreffend Abänderung der Gewerbeordnung (Innungsgesetz). Mit den einschlagenden Vorschriften der Gewerbeordnung und des Hilfskassengesetzes nebst Normal-Innungsstatut. 8⁰. Preis geh. 80 Pf.

Die Innungen für Gewerbtreibende. Dargestellt von F. Caspar, Kaiserl. Reg.-Rat im Reichsamt des Innern. Mit Anhang: Normal-Innungsstatut mit Erläuterungen. 8⁰. Preis gebunden 1,60 M.

Die Innungen nach dem Reichsgesetz vom 18. Juli 1881 und der Reichs-Gewerbeordnung, unter Benutung der Materialien des Reichstags bearbeitet von L. Jacobi, Geheimer Regierungs-Rat, Mitglied des Reichstags und des preußischen Abgeordnetenhauses. Mit Anhang: Normal-Innungsstatut mit Erläuterungen. (Band 8 des Titels II.) groß 8⁰. Preis kartonniert 2,40 M.

Das erste, billige Schriftchen ist für den allgemeinen Volksgebrauch bestimmt und zur nötigsten Information genügend. Zu einer genaueren Kenntnisnahme, speciell zur richtigen Handhabung der Gesetzes-Bestimmungen seitens der Beteiligten reicht jedoch der knappe Wortlaut des Gesetzes nicht aus. Hierzu bedarf es einer verständlichen Erläuterung, und diese zu bieten, ist Aufgabe der beiden anderen Schriften über die Innungen. — Die Caspar'sche Darstellung umfaßt die gesammte Innungsmaterie (alte und neue Innungen, sämmtliche Bestimmungen der Gewerbeordnung über Gesellen, Gehülfen und Lehrlinge, die Strafbestimmungen und das Normalstatut) und erläutert die einzelnen Paragraphen in vielseitiger verständlicher Weise, sich dabei in der Hauptsache auf die parlamentarischen Vorberatungen stützend. — Die Jacobi'sche Bearbeitung bietet dasselbe, nur in noch ausführlicherer Weise; überhaupt ist der Jacobi'sche Kommentar der Innungsmaterie wohl der vollständigste der bis jetzt erschienenen. Beide letztgenannten Werke sind mit Sachregistern versehen. — Unter nochmaliger Bezugnahme auf das im Eingange Gesagte empfehlen wir die Acquisition genannter Gewerbe-Gesetzbücher allen Gewerbtreibenden als Notwendigkeit.

Die sämmtlichen Werke befinden sich in der Bibliothek des Gewerbe-Vereins.

## Literatur.

**Illustrierte Geschichte der Buchdruckerkunst**, ihrer Erfindung durch Johann Guttenberg und ihrer technischen Entwicklung bis zur Gegenwart. Von Karl Faulmann. Mit 14 Tafeln in Farben- und Tondruck, 12 Beilagen und 300 in den Text gedruckten Illustrationen, Schriftzeichen und Schriftproben. In 25 Lieferungen à 30 Kr. = 60 Pf. = 80 Cts. (A. Hartleben's Verlag in Wien.

Von diesem bedeutenden Werke liegen uns bereits die Lieferungen 12—18 vor, welche das XVII. und XVIII. Jahrhundert umfassen. Diese Zeit wird in den Werken über die Geschichte der Buchdruckerkunst gewöhnlich als die Zeit des Niedergangs betrachtet und fast ganz übergangen. Faulmann's emsigem Sammelfleiße ist es gelungen, auch hier den stillen Fortschritt augenscheinlich darzulegen. Von großem Interesse ist die Abbildung einer Druckerei im XVII. und XVIII. Jahrhundert, eine getreue Kopie eines alten Kupferstichs sowie eine Zusammenstellung der Antiqua- und Kursivlettern der Pariser Nationaldruckerei von 1640, 1693/1714 und 1825, welche die Entwicklung der Regelmäßigkeit und Schönheit der Buchstaben mit einem Blicke erfassen läßt. Für weitere Kreise bietet die Geschichte der Zeitungen ein besonderes Interesse, welche nach den besten Quellen gearbeitet und mit dem Titel der ersten periodischen Zeitung (von 1609) illustriert ist. Das XVIII. Jahrhundert, in welchem bedeutende Stempelschneider die Lettern reformierten, ist besonders reich mit Schriftproben angefüllt, bei welchen keine Koryphäe der Typographie übergangen ist. Freunde der Musik finden hier eine eingehende Darstellung des von Breitkopf verbesserten Musiknotendrucks. Ein eigener Abschnitt ist der Erfindung der Lithographie durch Senefelder gewidmet. In der 18. Lieferung beginnt bereits das XIX. Jahrhundert, welches, da das Werk 25 Lieferungen umfassen soll, in wünschenswertem Umfange behandelt werden wird. Einige Tafeln der vorliegenden Lieferungen gehören bereits der neuen Zeit an, ein indischer Titel der Pariser Nationaldruckerei und ein Farbendruck von Bayter zeichnen sich durch Schönheit und Farbenreichtum aus, die Beilagen (Musiknoten, Porträtsatz und Landkartensatz von Breitkopf) sind typographische Curiosa von höchstem Interesse.

Aus demselben Verlage ist erschienen:

**Die Briquette-Industrie und die Brennmaterialien.** Mit einem Anhange: Die Anlage der Dampfkessel und Gasgeneratoren mit besonderer Berücksichtigung der rauchfreien Verbrennung. Nach den neuesten Quellen und eigenen langjährigen Erfahrungen. Von Dr. Friedrich Jünemann, technischer Chemiker. Mit 48 Abbildungen.

Redakteur: A. Kleinstüber.

**Verlag von B. F. Voigt in Weimar.**

Hand-, Lehr- und Musterbuch für

**Korb- und Strohflechter,**

**Korbmöbel- und Rohrwaaren-Fabrikanten.**

Herausgegeben von

**Andreas Brockmann.**

**Zweite gänzlich neubearbeitete Auflage.**

Mit einem Atlas (Musterbuch) von 16 Folitafeln, worauf 415 Abbildungen.

1882. 8. **Geh. 6 Mark.**

**Vorrätig in allen Buchhandlungen.**

PATENTE aller Länder besorgt u. verwertet. R. Schnaedenburg, Civ.-Ing., Breslau, Kupferschmiedestr. 44.

**Vertreter** von Chemnitzer Baumwollen-Treibriemen, **„Valvoline“** Cylinder- und Maschin.-Oelen, **Patent-Schneidzeugen**, techn. Gummi-Artikel und Dampfmaschinen für Klein-Gewerbe.

**Patentbesorgungen** etc. durch **Otto Sack**, Civil-Ingenieur u. Patentanwalt **Plagwitz-Leipzig**, unter Zusicherung gewissenhafter Ausführung zu günstigen Bedingungen u. mässigen Preisen. Beste Referenzen bez. erfolgreicher Verwertung von Patenten. —

**Wirth & Co.**,

Patent-Anwälte in Frankfurt am Main

(Herausgeber des „Patent-Anwalt“)

besorgen Patente, Marken- und Musterschutz in allen Staaten.

Im Selbstverlage des Gewerbe-Vereins. In Commission bei E. Morgenstern. Druck: Buchdruckerei Lindner, Breslau.